

am 18. Mai 1815 die Trennung von seinen ererbten Ländern und Unterthanen mit blutendem Herzen unterschreiben. Doch hatte er bei allen seinen Leiden schon während der anderthalbjährigen Gefangenschaft einen schönen Trost in der unaussprechlichen Liebe seines Volkes gefunden, und dieselbe Liebe erheiterte ihn auch bei seiner Rückkehr in das getheilte Land (siehe den 7. Juni) und in den noch übrigen zwölf Jahren, in welchen ihn Gott zum Segen der Seinen fortregieren ließ. Er feierte, wie sein Urahn Herr Heinrich der Erlauchte, 1818 sein funfzigjähriges Regierungsjubiläum und bald darauf die goldene Hochzeit. Er sah durch Gottes Segen und Hilfe sein kleines Sachsenland wieder schön heranblühen und unter seiner weisen Fürsorge wohlthätige Einrichtungen aller Art in demselben entstehen. Er lebte gottergeben und gottvertrauend in gewohnter Thätigkeit und Regelmäßigkeit seine ehrwürdigen Greifestage; und als er am 5. Mai, dem Todestage seines großen Freundes Napoleon, die Erde verließ, da riefen die Tausende seiner treuen Unterthanen ihm schmerzlich, aber innig nach:

Sei's auch, daß ird'sche Mächte schwinden oder werden,
 Ein unvergänglich Reich ist immer Dein:
 Das schöne Reich der guten Menschen bleibt auf Erden;
 Dort wirst Du ewig, ewig König sein.

17. September.

Herzog Wilhelm der Tapfre stirbt.

Ein durch seine Tapferkeit hochberühmter Fürst war der Bruder Friedrich's des Sanftmüthigen, Herzog Wilhelm von Weimar, geboren den 30. April 1425; von ihm, dem Streitlustigen, Aufbrausenden und Kriegserfahrenen, sagten die Chronikenschreiber: „Wenn Herzog Wilhelm mit seinen Sporen über den Schloßhof zu Weimar geht, so zittert ganz Thüringen.“ Hätte ihn nur seine rasche Hitze und Leidenschaftlichkeit nicht oft zu Fehlgriffen oder Ungerechtigkeiten verführt, wie ruhig hätte er dann mit seinem Bruder gemeinschaftlich regieren können! So aber dauerte der Friede zwischen den Brüdern, zu welchem der sterbende Vater so warm ermuntert hatte, nur bis 1445. Dann theilten sie das Land; Wilhelm bekam Thüringen und hatte nun seinen bleibenden Wohnsitz in Weimar oder auf der Burg Rosla. Allein bekanntlich brachten böswillige Rathgeber, namentlich Apel von Bixthum, die Sache noch weiter: es kam zum Bruderkriege, der 1445, gerade an Wilhelm's Hochzeitstage, zum Ausbruche kam und fünf Jahre lang Sachsen schrecklich verwüstete